



AKTUELL

# Menschen pflegen

Eine Initiative von Malu Dreyer,  
Ministerin für Arbeit, Soziales,  
Gesundheit, Familie und Frauen  
des Landes Rheinland-Pfalz

3.Auflage

Rheinland-Pfalz

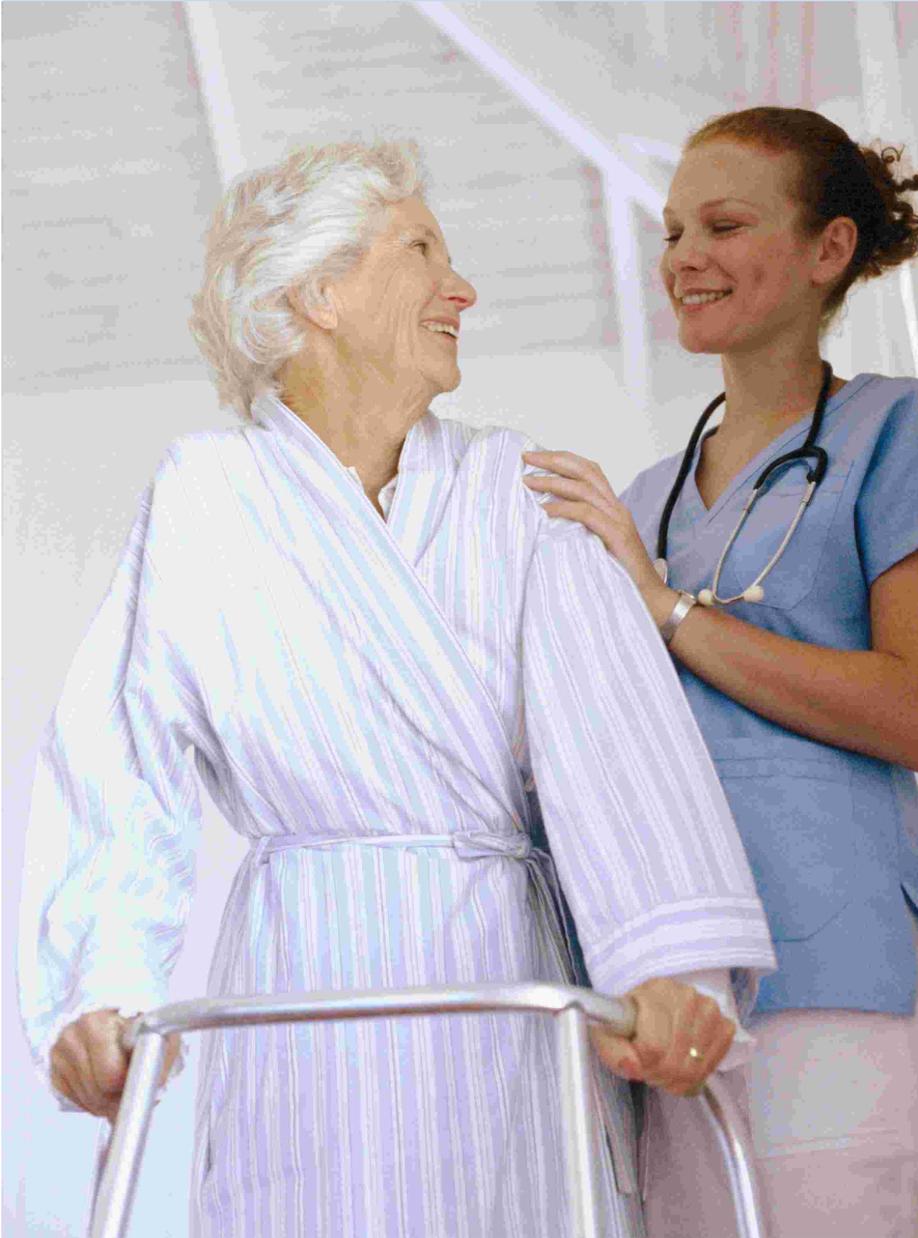


Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Rheinland-Pfalz herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch Wahlbewerberinnen und -bewerbern oder Wahlhelferinnen und -helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Kommunal-, Landtags-, Bundestags- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

# Menschen pflegen

Eine Initiative von Malu Dreyer,  
Ministerin für Arbeit, Soziales,  
Gesundheit, Familie und Frauen  
des Landes Rheinland-Pfalz

3. Auflage



|   |          |
|---|----------|
| Geleitwort Ministerin Malu Dreyer                   | Seite 6  |
| Aktuelle Situation in der Pflege                    | Seite 8  |
| Die Initiative <b>Menschen pflegen</b>              | Seite 9  |
| Meilensteine der Initiative <b>Menschen pflegen</b> | Seite 10 |
| Aktuelle Ziele und Schwerpunkte                     | Seite 12 |
| Leitsätze für die Pflege in Rheinland-Pfalz         | Seite 28 |
| Zielvereinbarung zur Pflegequalität                 | Seite 36 |
| Partner der Initiative <b>Menschen pflegen</b>      | Seite 40 |
| Wir halten Sie auf dem Laufenden...                 | Seite 42 |
| Kontakt   | Seite 46 |
| Impressum   | Seite 47 |

## Geleitwort

---

Sehr geehrter Leser,  
sehr geehrte Leserin,

Ende des Jahres 2002 habe ich die Initiative „Menschen pflegen“ gestartet. Im Vordergrund standen zunächst der Ausbau der pflegerischen Infrastruktur und die Verbesserung der Rahmenbedingungen in der Pflege. Sehr viel hat sich bewegt seither, Dank auch der guten Kooperation mit zahlreichen Partnern in der Pflege. Hieran wollen wir anknüpfen. Auch in den nächsten Jahren ist die Pflegepolitik ein zentraler Schwerpunkt der rheinland-pfälzischen Landesregierung und des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen.

Heute werden in Rheinland-Pfalz bereits 70 Prozent aller pflegebedürftigen Menschen zu Hause gepflegt. Weil also die meisten der ca. 98.000 pflegebedürftigen Bürgerinnen und Bürger ambulant versorgt werden wollen, hat in Rheinland-Pfalz der Grundsatz „ambulant vor stationär“ erste Priorität. Wir wollen mit unterschiedlichen Maßnahmen und Instrumenten die Voraussetzungen dafür schaffen, dass Menschen mit Hilfebedarf alle erforderlichen Hilfen dort erhalten, wo diese benötigt werden.

Pflegende in Familien und anderen sozialen Netzwerken wollen wir unterstützen, indem wir die erforderlichen Rahmenbedingungen schaffen, um die vielfältigen Anforderungen der Pflege mit Familie und Beruf besser vereinbar zu machen. Die häusliche Versorgung soll auch in Zukunft uneingeschränkt aufrechterhalten und geleistet werden können. Dabei ist uns die interkulturelle Öffnung von Regeldiensten und Hilfeangeboten für Familien mit Migrationshintergrund ein besonderes Anliegen.

Antworten auf die verstärkten Herausforderungen in der Pflege gibt das zum 1. Januar 2006 in Kraft getretene Landesgesetz zur Sicherstellung und Weiterentwicklung der pflegerischen Angebotsstruktur (LPflegeASG). Dieses Gesetz ist Grundlage für die Bildung von Regionalen Pflegekonferenzen in den Landkreisen und kreisfreien Städten und unterstützt besonders die Sicherstellung und Weiterentwicklung der pflegerischen Angebotsstruktur. Ein bundesweit einmaliges flächendeckendes Beratungsangebot für pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen sind die insgesamt 135 Beratungs- und Koordinierungsstellen (BeKos). Durch sie ist die unentgeltliche Koordination der erforderlichen Hilfen und Beratung ebenso sichergestellt wie die nachhaltige Förderung der Familien- und Nachbarschaftshilfe.

Darüber hinaus tragen vielfältige weitere Bausteine zur Umsetzung unserer Ziele bei. Nennen möchte ich zum Beispiel die im Mai 2007 beschlossene „Zielvereinbarung über die Verbesserung der Pflegequalität für die ambulante und stationäre Pflege“. Ausgehend von den vom Landespflegeausschuss beschlossenen „10 Leitsätzen für die Pflege“, erfordert das Ziel einer nachhaltigen Verbesserung und Sicherung der Pflegequalität die Kooperation aller Beteiligten.

Wir verstehen die Initiative „Menschen pflegen“ als einen flexiblen und dynamischen Prozess, der von allen Beteiligten beeinflusst und vorangetrieben werden kann und soll. Ich bin davon überzeugt, dass wir die Qualität der Pflege in unserem Land sicherstellen und weiter verbessern können. Dafür müssen wir alle, die an der Pflege beteiligt sind, unsere Kompetenzen, unsere vielfältigen Erfahrungen und unsere Ressourcen einbringen und weiterhin konstruktiv bei dem anstehenden Veränderungsprozess zusammenwirken.

Menschen pflegen – das bedeutet neben aller Fachlichkeit und sozialpolitischen Maßnahmen vor allem die persönliche Zuwendung von Mensch zu Mensch, Mitgefühl, Verständnis und liebevolle Sorge. Diese Menschlichkeit ist Teil von Pflege. Sie kann für Pflegebedürftige und Pflegenden gleichermaßen eine große Bereicherung sein und macht schließlich den tiefen Sinn von "Menschen pflegen" aus.



Geleitwort

Mit der nun überarbeiteten und auf den neuesten Stand gebrachten Broschüre, möchten wir Sie über die aktuellen Inhalte und Ziele der Initiative „Menschen pflegen“ informieren. Die Broschüre stellt den Entwicklungsprozess der Pflegeinitiative, die gelungene Zusammenarbeit und die Wirkung der Projekte dar. Sie dokumentiert die in der Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern umgesetzten Maßnahmen und beschreibt unsere Ziele für die Zukunft.

Alle, die dazu etwas beitragen wollen, sind herzlich eingeladen, sich meiner Initiative „Menschen pflegen“ anzuschließen.

*Malu Dreyer*

**Malu Dreyer**  
Ministerin für Arbeit, Soziales,  
Gesundheit, Familie und Frauen  
des Landes Rheinland-Pfalz

## Aktuelle Situation in der Pflege

---

Das Thema Pflege ist in den letzten Jahren verstärkt in das öffentliche Bewusstsein gerückt. Das ist auf die Einführung der Pflegeversicherung, auf die bekannten demographischen und gesellschaftlichen Veränderungen und leider auch auf wiederkehrende Berichte über Mängel in der pflegerischen Versorgung zurückzuführen.

Zurzeit leben in Rheinland-Pfalz ca. **98.000 Bürgerinnen und Bürger, die Leistungen der Pflegeversicherung erhalten.** Daneben gibt es eine Vielzahl von hilfebedürftigen Menschen oder Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz, die, auch ohne einen Leistungsanspruch zu haben, pflegerische Hilfen und Unterstützung benötigen. Rund 70.000 Menschen leiden an einer dementiellen Erkrankung.

Die demographische Entwicklung (Rückgang der Geburtenzahlen, Anstieg der Lebenserwartung) und die gesellschaftlichen Veränderungen (veränderte Familien- und Haushaltsstrukturen, weiter steigende Erwerbstätigkeit der Frauen), **erhöhen den Bedarf an professioneller Pflege und sozialräumlich orientierten Pflegestrukturen im Wohnquartier.** Der Anstieg des Anteils älterer Menschen mit Migrationshintergrund erfordert eine noch stärkere interkulturelle Öffnung der Pflege.

Berichte des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherung (MDK) und Medienberichte über **Mängel in der pflegerischen Versorgung** alarmieren Bürgerinnen und Bürger, die als Angehörige von Pflegebedürftigen und/oder als zukünftig möglicherweise selbst Pflegebedürftige betroffen sind.

Die konsequente Umsetzung des Grundsatzes „**ambulant vor stationär**“ und die Erprobung von Pflegebudgets unterstützen den **Paradigmenwechsel** in der Pflege. Jene, die auf Pflege und Hilfen angewiesen sind, sollen diese dort erhalten, wo sie es sich wünschen und somit am Leben in der Gesellschaft teilhaben können.

# Die Initiative Menschen pflegen

„Menschen pflegen“ lautet das Motto der Initiative von Ministerin Malu Dreyer.

Damit soll sichergestellt werden, dass uns und allen an der Pflege Beteiligten immer bewusst ist:

**Im Mittelpunkt der Pflege stehen Menschen.**

Die Initiative wird die Strukturen und Rahmenbedingungen der Pflege in Rheinland-Pfalz sichern und sinnvoll weiterentwickeln, indem wir

- konsequent Strukturen entwickeln, die eine Umsetzung des Grundsatzes „ambulant vor stationär“ ermöglichen. Diese haben auch die Teilhabe pflege- und hilfebedürftiger Menschen am Leben in der Gemeinschaft zum Ziel.
- uns intensiv mit der Weiterentwicklung der Pflegequalität auseinandersetzen.
- das Ausbildungssystem in der Alten- und in der Krankenpflege weiterentwickeln.
- analysieren, wie gesundheitsfördernde Arbeitsbedingungen und Verhaltensweisen für die Pflegekräfte etabliert werden können.



Die Initiative

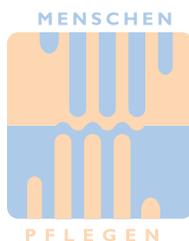
- im Rahmen von Modellprojekten erproben, wie die Qualifizierung der Pflegekräfte und die Organisationen der Pflegeeinrichtungen besser auf die Bedürfnisse demenziell erkrankter Menschen ausgerichtet werden können.
- Familien mit pflegebedürftigen Angehörigen verstärkt informieren, situationsgerecht unterstützen und entlasten.

## Meilensteine der Initiative Menschen pflegen seit 2002

---

- Die Landespflegekonferenz beschließt am 28. Februar 2002 eine umfassende „**Bildungs- und Fachkräfteoffensive Pflege für Rheinland-Pfalz**“. Maßnahmebausteine sind neben der Neuordnung der Krankenpflegeausbildung und der Umsetzung des Altenpflegegesetzes u.a. auch eine Image- und Werbekampagne „Pflegeausbildung“, ein „**Schwerpunkt Pflege**“ in Kooperation mit der Arbeitsverwaltung in Rheinland-Pfalz und ein regionaler Schwerpunkt zur Verbesserung der Fachkräftesituation in Ludwigshafen.
- Im Januar 2003 werden „**10 Leitsätze für die Pflege**“ von den Mitgliedern des Landespflegeausschusses beschlossen. Sie sind Ausdruck des gemeinsamen Optimierungsanliegens der in der Pflege verantwortlichen Akteure. Gemeinsame Ziele sind u. a. die Sicherung eines Lebens in Würde, die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Pflege, die Verbesserung von Aus-, Fort- und Weiterbildung, sowie die Realisierung einer wohnortnahen Versorgung und Verbesserung der Versorgung von Menschen mit Demenz.
- Im Rahmen ihrer **Regierungserklärung „Für mehr Lebensqualität im Alter - Innovative Pflegemodelle in Rheinland-Pfalz“**, bekräftigt Ministerin Malu Dreyer im Oktober 2005 die Bedeutung der rheinland-pfälzischen Pflegepolitik. Besonders wichtig dabei ist es, die Pflegestrukturen so weiter zu entwickeln, dass dem Wunsch von Pflegebedürftigen, die zu Hause gepflegt werden wollen, auch entsprochen werden kann. Weil sich die Pflege künftig verstärkt als Hilfe-Mix aus familiärer, ehrenamtlicher und professioneller Hilfe darstellen sollte, wird der Aufbau von Pflege-Netzwerken auf kommunaler Ebene unterstützt. Die Chancen, die der Arbeitsmarkt Pflege für die Menschen in Rheinland-Pfalz eröffnet, sollen genutzt werden. Wer sich für einen Pflegeberuf entscheidet, soll flexible Ausbildungsmöglichkeiten und vielfältige Berufsfelder vorfinden und sich auf stabile berufliche Rahmenbedingungen verlassen können.
- Am 6. Oktober 2005 findet der **erste rheinland-pfälzische Pflegekongress** in der Rheingold-Halle in Mainz statt. Für über 1000 Teilnehmende dient dieser Tag einem breit angelegten Fachaustausch mit namhaften Referentinnen und Referenten. Eine Ausstellung von 30 Projekten und Praxisbeispielen ermöglicht Erfahrungsaustausch und Kontaktaufnahmen und dient der Vorstellung von vorbildhaften Aktivitäten.

- Am 1. Januar 2006 tritt das **Landesgesetz zur Sicherung und Weiterentwicklung der pflegerischen Angebotsstrukturen** in Kraft. Durch dieses Gesetz werden die wesentlichen Ziele der Pflegepolitik verwirklicht und im Rahmen der Initiative Menschen pflegen gemeinsam mit den Partnern umgesetzt. Dazu zählt zum Beispiel die Weiterentwicklung und Vernetzung der wohnortnahen Versorgungsstrukturen und der Ausbau von Beratungs- und Unterstützungsleistungen im Vor- und Umfeld der Pflege.
- Im Mai 2007 beschließen Mitglieder des Landespflegeausschusses, Leistungserbringer und Kostenträger in der Pflege, **die Zielvereinbarung** über die Verbesserung der Pflegequalität nach dem SGB XI für die ambulante und die stationäre Pflege. Auf dieser Basis werden Maßnahmen zur kontinuierlichen Fortbildung der ausgebildeten Pflegefachkräfte, zur Sicherstellung der pflegefachlichen und leitungsbezogenen Qualifikation der Pflegedienstleitungen, zur Etablierung einer sinnvollen und bedarfsgerechten Qualitätssicherung in allen Pflegeeinrichtungen sowie zur Sicherstellung der sozialen Betreuung in stationären Pflegeeinrichtungen umgesetzt.
- Das **Gesetz zur strukturellen Weiterentwicklung der Pflegeversicherung** stärkt die häusliche Versorgung mit der Einrichtung von ortsnahen Pflegestützpunkten. Außerdem darin verankert ist der Rechtsanspruch auf professionelle Pflegebegleitung in Anknüpfung an vorhandene Strukturen. Die Flexibilisierung des Leistungsrechts zur Unterstützung neuer Wohn- und Betreuungsformen sowie zur Ermöglichung individueller Pflegearrangements fördern **den Paradigmenwechsel** in der Pflegepolitik. Weitere zentrale Elemente einer zukunftsorientierten Pflegepolitik sind die deutliche Verbesserung der Leistung für ambulant betreute Pflegebedürftige mit eingeschränkter Alltagskompetenz sowie die Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements in der Pflege.



# Aktuelle Ziele und Schwerpunkte von Menschen pflegen

## Menschen pflegen

Eine Initiative von Malu Dreyer,  
Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen  
des Landes Rheinland-Pfalz

Qualitätsgesicherte Pflege bedarfsgerecht zugänglich machen  
und interkulturell öffnen



| Ziel 1  | Ziel 2   | Ziel 3   | Ziel 4  | Ziel 5                                 |
|---|--|--|---|--|
| Wir fördern flexible und vernetzte Strukturen, die Pflege im Sozialraum ermöglichen. Nicht beruflich Pflegenden in Familien und anderen sozialen Netzwerken werden wir stärken und unterstützen | Wir wollen eine qualitativ gute und menschliche Pflege gewährleisten, ambulant und stationär | Wir stärken die professionellen Pflegeressourcen | Wir verbessern die Versorgung von Menschen mit Demenz | Wir sichern die Pflege für die Zukunft |
| Seite 13  | Seite 17   | Seite 21   | Seite 23  | Seite 25                               |

## Ziel 1

**Wir fördern flexible und vernetzte Strukturen, die Pflege im Sozialraum ermöglichen. Nicht beruflich Pflegende in Familien und anderen sozialen Netzwerken werden wir stärken und unterstützen.**

Familien leisten einen unverzichtbar hohen Anteil an Pflege und Betreuung. Auch in sozialen Netzwerken von Familien, in Nachbarschaft und Gemeinde engagieren sich viele Menschen für pflegebedürftige Menschen und deren Familien. In Rheinland-Pfalz werden rund 70 Prozent aller Pflegebedürftigen zu Hause gepflegt. Vor dem Hintergrund der demographischen, gesellschaftlichen und familienstrukturellen Veränderungen ist es eine wichtige Aufgabe, die Leistung von Familien und ehrenamtlich Engagierten wahrzunehmen und anzuerkennen. Ihre Bereitschaft und die Fähigkeit zur Pflege von Angehörigen, muss auch in Zukunft gestärkt werden. Hierzu gehört auch die Entwicklung von Hilfe-Mix-Strukturen: Ausgehend von den Selbsthilfekräften jedes Einzelnen sollen zunächst Hilfen und Unterstützung aus dem persönlichen Umfeld gewonnen werden, bevor die noch erforderlichen professionellen Hilfen ergänzend zum Einsatz kommen.

Die interkulturelle Öffnung der Pflegedienste ermöglicht Familien mit Migrationshintergrund die gleichberechtigte Teilnahme an der Pflege.

### Maßnahmen:

1. Das zum 1. Januar 2006 in Kraft getretene **Landesgesetz zur Sicherstellung und Weiterentwicklung der pflegerischen Angebotsstruktur** (LPflegeASG) vom 25. Juli 2005, greift den Handlungsbedarf in der Pflege auf und gibt Antworten auf die Herausforderungen in der Pflege. Ein deutlicher Akzent liegt auf der Stärkung der häuslichen Pflege. Durch die **Landesförderung** flächendeckender Beratungsstrukturen, ergänzender niedrigschwelliger Angebote und durch die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements im Pflegeumfeld, werden wesentliche Voraussetzungen geschaffen, um pflegebedürftigen Menschen den Verbleib in der häuslichen Umgebung zu ermöglichen. Außerdem wird somit eine nachhaltige Entlastung pflegender Angehöriger geschaffen.

2. Das LPflegeASG sieht vor, dass jeder Landkreis und jede kreisfreie Stadt **Regionale Pflegekonferenzen** bildet. Aufgabe einer Regionalen Pflegekonferenz ist insbesondere die Mitwirkung bei der Planung, Sicherstellung und Weiterentwicklung der pflegerischen Angebotsstruktur. Außerdem wirkt sie mit bei der Einbeziehung des bürgerschaftlichen Engagements und der Bildung kooperativer Netzwerke auf örtlicher Ebene. Das Land berät die Landkreise und kreisfreien Städte und stellt ihnen **Empfehlungen für das Verfahren der Pflegestrukturplanung und zur Weiterentwicklung der Angebotsstrukturen** zur Verfügung. Auch wird die Arbeit der regionalen Pflegekonferenzen durch einen **landesweiten Austausch** gestärkt.



3. Mit den **Beratungs- und Koordinierungsstellen** (BeKos) hat das Land Rheinland-Pfalz ein bundesweit einmaliges flächendeckendes Beratungsangebot für pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen geschaffen. Landesweit bestehen 135 Beratungs- und Koordinierungsstellen, die ein kostenloses und neutrales Informationsangebot vorhalten. Die Fachkräfte beraten, erteilen Auskünfte und vermitteln und koordinieren auf Wunsch die erforderlichen Hilfen. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung der Versorgungsstrukturen und können künftig in die im Pflege-Weiterentwicklungsgesetz beschlossenen Pflegestützpunkte integriert werden. Die BeKos gewinnen ehrenamtlich an der Pflege Interessierte und fördern die Familien- und Nachbarschaftshilfe. Hierfür fördert das Land einen **zusätzlichen Stellenanteil**.

4. Das Land fördert den **Auf- und Ausbau komplementärer Angebote**. Es handelt sich hierbei um Hilfen, die im Vor- und Umfeld von Pflege die häusliche Versorgung stützen und pflegende Angehörige entlasten sollen. Das Land fördert die Gewinnung und Qualifizierung von Ehrenamtlichen, die sich zum Beispiel im Rahmen von Nachbarschafts- und Besuchsdiensten betätigen wollen.

---

5. Zur Entwicklung von **Hilfe-Mi-Strukturen**, die für die zukünftige häusliche Versorgung von Menschen mit Hilfe- und Betreuungsbedarf unerlässlich sind, werden wir ein **Gesamtkonzept** vorstellen. Dieses wird sich mit den unterschiedlichen Profilen bürgerschaftlichen Engagements im Umfeld von Pflege, mit den Voraussetzungen der Zusammenarbeit von Ehrenamt und Hauptamt und den Rahmenbedingungen für ehrenamtliches Engagement auseinandersetzen. Das Konzept soll auch Anstöße vermitteln zur Weiterentwicklung von Diensten und Einrichtungen der pflegerischen Versorgung und diese öffnen für die Mitwirkung von Bürgerinnen und Bürgern.

6. Mit dem Landesprogramm **„Haushaltsassistenz für die Pflege“** fördern wir die häusliche Versorgung, unterstützen pflegende Familien und bieten für Arbeitssuchende ein Angebot mit besonderer Anerkennung. Die Umsetzung dieses Förderprogramms soll forciert werden, damit noch mehr Menschen auf dieser Grundlage für die häusliche Betreuung qualifiziert und in das Arbeitsleben integriert werden können.

7. Angesichts der sich verändernden Familienstrukturen unterstützen wir mit den neuen **Konzepten des gemeinschaftlichen Wohnens** Menschen, die bei Pflege- und Betreuungsbedarf zwar nicht in der Familie, aber dennoch nicht isoliert, sondern gemeinschaftlich zusammenleben wollen. Wir werden uns im Rahmen der neuen Gesetzgebung zur Ablösung des Heimgesetzes dafür einsetzen, dass die Umsetzung dieser Versorgungskonzepte erleichtert wird. Wir begrüßen, dass im Rahmen des Pflege-Weiterentwicklungsgesetzes bessere Finanzierungsgrundlagen für Wohngemeinschaftskonzepte vorgesehen sind.

8. Ein barrierefreies Wohnumfeld ist eine wichtige Voraussetzung für den Verbleib in der bisherigen häuslichen Umgebung. Das Land fördert die **Landesberatungsstelle „Barrierefrei Bauen und Wohnen“** mit inzwischen zehn Standorten in Rheinland-Pfalz. In dem **Beratungsnetzwerk „Barrierefrei Wohnen“** werden auf Landesebene alle Initiativen zusammengeführt, die Wohnraumberatung leisten. Sie werben auch öffentlich, nicht nur bei Menschen mit Pflegebedarf, für die Ziele der barrierefreien Wohnraumgestaltung.



9. Die **Beratungsstelle „Lebens-Wohnraum“** des DRK-Kreisverbandes Mainz-Bingen in Mainz und die **„Beratungsstelle Gemeinschaftliches Wohnen Pfalz“** der Evangelischen Arbeitsstelle Bildung und Gesellschaft der Pfalz in Landau beraten all diejenigen, die sich für selbstorganisierte oder intergenerative gemeinschaftliche Wohnprojekte interessieren und solche realisieren wollen. Die **„Landesarbeitsgemeinschaft Gemeinschaftliches Wohnen in Rheinland-Pfalz“** bietet als Selbstorganisation der gemeinschaftlichen Wohnprojekte ein landesweites Forum des Erfahrungs- und Wissensaustauschs.

10. Der **Familienpflegeratgeber Rheinland-Pfalz** informiert über Ansprechstellen und Beratungsangebote für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen. Als praktische Alltagshilfe steht er allen Ratsuchenden zur Verfügung und ist bei den BeKos erhältlich. Ein Begleitheft **„Migrantenfamilien pflegen“** gibt allen Regeldiensten wichtige Informationen über die besonderen Bedürfnisse von Menschen mit Migrationshintergrund und informiert über die Ziele der kultursensiblen Pflege.

11. Im Sinne der Verbesserung des Verbraucherschutzes in der Pflege gibt es das landesweite **„Informations- und Beschwerdetelefon Pflege“**, das die 135 Beratungs- und Koordinierungsstellen in Kooperation mit der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz e.V. anbieten.

## Ziel 2

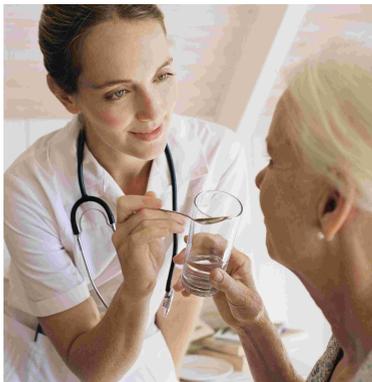
**Wir wollen eine qualitativ gute und menschliche Pflege gewährleisten - ambulant und stationär.**

In der Vereinbarung von Leitsätzen für die Pflege kommt das gemeinsame Qualitätsverständnis aller an der Pflege Beteiligten in Rheinland-Pfalz zum Ausdruck. Auch in den nächsten Jahren muss es ein Anliegen aller sein, die Pflegequalität in den Einrichtungen und Diensten weiter zu verbessern. Die Leistungserbringer in der Pflege tragen insbesondere dazu bei, die Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität weiter zu entwickeln, um stets eine qualitativ gute und menschenwürdige Pflege zu gewährleisten. Neben der Pflege im engeren Sinne, ist bei der Versorgung von Menschen mit Pflegebedarf ein besonderes Augenmerk zu legen auf Angebote der sozialen Betreuung und Möglichkeiten der Teilhabe am Leben in der Gesellschaft.

## Maßnahmen:

1. Im Mai 2007 haben Mitglieder des Landespflegeausschusses, Leistungserbringer und Kostenträger unter Beteiligung von Landesärztekammer, Kassenärztlichen Vereinigung und Medizinischem Dienst der Krankenversicherung eine **Zielvereinbarung über die Verbesserung der Pflegequalität nach SGB XI in der ambulanten und stationären Pflege geschlossen**. Sie greift das gemeinsame Verständnis von Qualität in der Pflege in Rheinland-Pfalz auf. Außerdem werden hier in einem festgelegten Zeitraum umzusetzende Maßnahmen beschrieben.
2. Im Rahmen der Zielvereinbarung wurde die Einsetzung einer **Clearingstelle für Grundsatzfragen zur Pflegequalität** beschlossen. Aufgabe der Clearingstelle ist die einvernehmliche Klärung grundsätzlicher Fragen der Qualität in der ambulanten und stationären Pflege in Rheinland-Pfalz. Darüber hinaus soll die Clearingstelle gemeinsame Empfehlungen erarbeiten.

3. Qualität und Menschlichkeit der Pflege bemessen sich auch danach, ob es gelingt, auf die kulturellen Bedürfnisse der Pflegebedürftigen sowie der pflegenden Angehörigen und Pflegepersonen einzugehen. Daher wurde das **Ziel der kultursensiblen Pflege** in das Integrationskonzept des Landes Rheinland-Pfalz aufgenommen. Die gleichberechtigte Teilhabe an den vorhandenen Angeboten im Pflegebereich für die Pflegebedürftigen mit Migrationshintergrund und ihre Angehörigen sicherzustellen, ist ebenfalls erklärtes Ziel. Für Pflegekräfte sollen Bedingungen geschaffen werden, die es ihnen ermöglichen, die Qualität ihrer Arbeit im Hinblick auf Bedürfnisse von Migrantinnen und Migranten zu verbessern.



4. Ein **neues Landesgesetz** wird das Heimgesetz ablösen. Im Rahmen dieses Gesetzes werden Anforderungen und Verfahren der externen Qualitätssicherung für Einrichtungen beschrieben, die das Wohnen und die Betreuung von Menschen mit Pflegebedarf oder Behinderung organisieren. Außerdem werden die Instrumente des Verbraucherschutzes verstärkt, die Beratung und Informationsmöglichkeiten der Bewohnerinnen und Bewohner ausgebaut und die Transparenz der Leistungen und Qualität der Wohn- und Betreuungsangebote verbessert. Es soll eine Verknüpfung hergestellt werden zu den Strukturvorgaben des Landespflegestrukturgesetzes. Um die externe Qualitätssicherung in Pflegeheimen zu optimieren, nimmt die Heimaufsicht in Rheinland-Pfalz auf der Grundlage des noch geltenden Heimgesetzes **grundsätzlich nur noch unangemeldete Kontrollen** vor. Damit soll die Wirksamkeit der Prüfungen verbessert werden, auch hinsichtlich deren Akzeptanz in der Öffentlichkeit.

---

5. Zum **Abbau von Bürokratieaufwand** für Pflegekräfte haben wir gemeinsam mit Partnern und Experten aus der Praxis **Musterdokumentationen für die ambulante und stationäre Pflege** erarbeitet. Diese werden bereits von zahlreichen Einrichtungen und Diensten genutzt. Es ist unser Ziel, die Musterdokumentationen kontinuierlich fortzuschreiben. **Das Forum auf der [www.menschen-pflegen.de](http://www.menschen-pflegen.de) Homepage** lädt alle Interessierten, insbesondere Pflegekräfte dazu ein, sich über die Erfahrungen bei der Umsetzung und Anwendung der Musterdokumentationen in der Praxis auszutauschen. Das Forum versteht sich als Begegnungsort und Treffpunkt und wird von Mentorinnen begleitet, die auch auf Fragen eingehen können.

6. Auf der Basis einer Studie zur **Untersuchung von Arbeitsabläufen und Arbeitsstrukturen in Krankenhäusern** sollen Instrumente und Wege aufgezeigt werden, die der Entlastung der Pflegekräfte dienen und damit zu einer besseren Arbeitsaufteilung im Krankenhaus führen. Entsprechende Handlungsvorschläge sollen in der Praxis erprobt werden.

7. Mit dem Programm **„Reduzierung freiheitsentziehender Maßnahmen“** wirbt die Initiative „Menschen pflegen“ für Handlungsalternativen, die auf freiheitsbeschränkende Handlungen weitestgehend verzichten und die Selbstbestimmung und Menschenwürde pflegebedürftiger Menschen beachten. Im Rahmen von regionalen Veranstaltungen werden Pflegeeinrichtungen und Beschäftigte informiert, die Zusammenarbeit zwischen Pflege, Betreuungswesen und Justiz gefördert sowie mögliche Handlungsvarianten für den Pflegealltag vorgestellt. Es wird sich ein Schulungsprogramm anschließen, das auch Schulungen in den Einrichtungen ermöglicht.

---

8. Mit dem MDK-Modellprojekt zur Optimierung der Versorgung von Menschen mit Demenz wurden vielfältige Erfahrungen und Erkenntnisse erschlossen, nach denen Pflegeheime Wohnbereiche zu speziellen Versorgungsangeboten für demente Bewohnerinnen und Bewohner umgestalten können. Die Ergebnisse des zweijährigen Modellprojektes sind in einem **Bericht aus der Pflege (Nr.6)** nachzulesen. Diese Schriftenreihe ist kostenlos im MASGFF zu beziehen und enthält kontinuierlich wissenswerte Informationen aus der Pflege.

9. Zur Verbesserung der **Ernährung und Flüssigkeitsversorgung in der stationären Pflege**, ein Thema, das in den MDK-Berichten und -Prüfungen regelmäßig erscheint, fördert das Land derzeit ein Modellprojekt, an dem acht Einrichtungen beteiligt sind. Die Verantwortlichen aus Hauswirtschaft und Pflege qualifizieren sich, um besser Ernährungsbedürfnissen von alten und pflegebedürftigen oder dementen Menschen begegnen zu können. Sie lernen dabei auch Tipps und Techniken kennen, wie sie diese bei Nahrungsaufnahme unterstützen können.

10. Die Qualität der pflegerischen Versorgung steht in engem Zusammenhang mit der Zusammenarbeit von Ärzten und Pflegekräften. Deshalb unterstützt das Land die Landesärztekammer bei der **Qualifizierung von Ärzten in pflegenahen Themen**.

11. Die **Novellierung der Krankenpflegehilfeausbildung** ist ein wichtiger Meilenstein, Menschen für die Arbeit im Gesundheitswesen und in der Pflege zu gewinnen und besser zu qualifizieren.

12. Auch die **Novellierung der Weiterbildung in Gesundheitsfachberufen** verfolgt das Ziel, mit gut qualifizierten Pflegekräften, die auch nach der Erstausbildung ihre Kompetenzen weiterentwickeln auch die Versorgung der zu Pflegenden weiter verbessern.

### Ziel 3

#### Wir stärken die professionellen Pflegeressourcen

Qualitativ hochwertige Pflege setzt motivierte Pflegekräfte voraus. Pflege-rische Leistungen stehen in Abhängig-keit und engem Zusammenhang von den Rahmenbedingungen des Arbeits-platzes und den vielfältigen Anfor-derungen, die sich aus gesetzlichen und vertraglichen Vorgaben für die Pflege-kräfte ergeben. Wir werden die Chan-zen, die der Arbeitsmarkt Pflege und die Gesundheitswirtschaft als Ganzes für die Menschen in unserem Land eröffnen, nutzen. Wir möchten auch dafür Sorge tragen, dass der durch die demografische Entwicklung und den sozialen Wandel entstehende höhere Bedarf an professioneller Pflege gedeckt werden kann. Dies setzt voraus, dass die bedarfsgerechte Anzahl von Pflege-fach- und Pflegehilfskräften vorhanden ist.

#### Maßnahmen:

1. Dafür sollen die notwendigen Informationen zum Pflegearbeitsmarkt auf regionaler Basis erhoben werden. Deshalb haben wir das **1. Branchenmonitoring Pflege aus dem Jahr 2005 fortgeschrieben**. Die Ergebnisse des **Branchenmonitoring 2007** machen wir für alle Beteiligten nutzbar und werden daraus die notwendigen Konsequenzen ziehen. Dazu gehört unter anderem, mit den Instrumenten Ausbildungsstättenplanung und Ausgleichsverfahren in der Altenpflege dafür zu sorgen, dass genügend schulische und praktische Ausbildungsplätze vorhanden sind.
2. Im Auftrag des MASGFF hat die Universität Halle/Wittenberg eine **Studie zur Verweildauer in den Gesundheits- und Pflegeberufen** erstellt. Die kürzlich veröffentlichten Ergebnisse werden durch weitere Untersuchungen vertieft. Ziel ist es, das Wissen über die Verweildauer in Pflegeberufen zu aktualisieren. Junge Menschen können auf dieser Basis für die Berufe gewonnen sowie weitergehende Empfehlungen für Arbeitgeber aus Gesundheitswesen und Pflege entwickelt werden.

---

3. Arbeits- und Gesundheitsschutz ist ein wichtiges Thema für die Pflege, da auch Pflegekräfte einer „Pflege“ bedürfen. Ein zukunftsfähiger Arbeits- und Gesundheitsschutz muss präventiv ausgerichtet sein, nur so kann er rechtzeitig neue Impulse setzen für die Weiterentwicklung von Organisationsstrukturen und die Handlungspraxis. Dies wird im vom Bundesforschungsministerium geförderten **Modellprojekt „Partizipative Prävention im Arbeits- und Gesundheitsschutz im sozialen Dialog - in der ambulanten Pflege“** erprobt.

4. Pflegekräfte sind im Arbeitsalltag mit hohen Anforderungen konfrontiert und starken Belastungen ausgesetzt. Das **Modellprojekt PIZA (Partizipation und interaktive Interdisziplinarität für eine zukunftsfähige Arbeitsforschung)** hat über einen Zeitraum von zwei Jahren diese Faktoren untersucht und unterschiedliche **Werkzeuge zur Erhaltung und Förderung von Arbeitsbewältigungsfähigkeit** für die ambulanten Dienste erarbeitet. Die Ergebnisse des Projektes sind als Handreichung für die Praxis in dem **Bericht aus der Pflege (Nr. 4)** kostenlos zu beziehen. Das Modellprojekt wird nun im Sinne einer Längsschnittstudie fortgeführt.

5. Zur Ausbildungsvorbereitung und Qualifikation von jugendlichen Migrantinnen und Migranten in Pflegeberufen beteiligt sich das Land an dem **Modellprojekt AmquiP (Ausbildungsvorbereitung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund auf eine qualifizierte Berufsausbildung in der Pflege)**, das am Klinikum Ludwigshafen durchgeführt wird. Hiermit wird ein Beitrag geleistet zur Förderung von kultursensibler Pflege und kultureller Öffnung der Pflegedienste und –einrichtungen.

6. Aber auch die Reform der Ausbildungen selbst ist weiter zu führen und in Richtung einer gemeinsamen Pflegeausbildung zu entwickeln; das rheinland-pfälzische **Modellprojekt in Speyer** wird dazu wichtige Hinweise geben.

## Ziel 4

### Wir verbessern die Versorgung von Menschen mit Demenz

Die Versorgung von Menschen mit Demenz bleibt auch in Zukunft ein besonderer Schwerpunkt der Initiative Menschen pflegen. Aufgrund der Zunahme des Anteils hochbetagter Menschen wird die Zahl der von Demenz Betroffenen weiter steigen. Psychisch veränderte alte Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz befinden sich in einer besonderen Lebenssituation. Sie haben spezielle Bedürfnisse, auf die sich alle Hilfeangebote aus Pflege und Gesundheitswesen einstellen müssen. Notwendig sind pflegerische und ärztliche Kompetenzen, auch in der Kommunikation mit Dementen, sowie bedürfnisgerechte, räumliche Verhältnisse und milieutherapeutische Konzepte.



## Maßnahmen:

1. Siebzig Prozent der von Demenz Betroffenen werden zuhause von ihren Angehörigen betreut und versorgt. Dies führt zu hohen Belastungen in der Familie. Die häusliche Versorgung erfordert viel Energie, Empathie und Verständnis für die Erkrankung und die Bedürfnisse der Demenzkranken. Das **flächendeckende Schulungsangebot für Angehörige von Menschen mit Demenz**, ein Gemeinschaftsprojekt des MASGFF, der Pflegekassen und privaten Pflegeversicherung und der Alzheimer Gesellschaft Rheinland-Pfalz vermittelt allen Teilnehmenden Wissen über Krankheitsverlauf, Diagnose- und Therapieangebote und Methoden der Kommunikation.
2. Derzeit bestehen in Rheinland-Pfalz rund **190 niedrigschwellige Betreuungsangebote** für Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz, 110 Angebote werden gemeinsam von Land, Kommunen und Pflegekassen gefördert. Mit Hausbesuchen und Angeboten der Tagesgestaltung entlasten ehrenamtlich engagierte Personen, die besonders für diese Tätigkeit geschult wurden, pflegende Angehörige. Dazu gehört auch die Betreuung von pflegebedürftigen Menschen in Gruppen.

3. Rheinland-Pfalz setzt sich dafür ein, dass im Rahmen der Reform der Pflegeversicherung, die Leistungen für Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz erweitert werden. Die **Erhöhung des Leistungsbetrages von derzeit 460 Euro pro Jahr auf bis zu 2.400 Euro** im Jahr versetzt z.B. pflegende Familien in die Lage, sich mehr Unterstützung durch niedrigschwellige Betreuungsangebote einzukaufen.
4. Mit der **Demenz-Kampagne der Landeszentrale für Gesundheitsförderung (LZG)** soll die Öffentlichkeit für das Thema Demenz sensibilisiert werden. Parallel dazu können Tabus im Umgang mit dieser Krankheit abgebaut werden. In zahlreichen regionalen Informationsveranstaltungen erfolgt eine Zusammenführung der an der Versorgung beteiligten Akteure. Die Vernetzung in den Regionen wird damit angestoßen. Auch auf Landesebene soll ein **Kompetenz-Netzwerk Demenz** installiert werden.
5. Von entscheidender Bedeutung für den Krankheitsverlauf ist eine frühzeitige Diagnose. Die Gedächtnisambulanz an der Universitätsklinik Mainz ist ein kompetenter Ansprechpartner. Hier werden den Patientinnen und den Patienten sowie den Angehörigen auf der Basis eines Vertrages der Integrierten Versorgung alle erforderlichen Hilfe vermittelt. Die **Angebote der Frühdiagnostik** sollen landesweit ausgebaut werden.
6. Für viele Betroffene ist die Erkrankung Demenz der Grund für den Umzug in ein Pflegeheim. Ca. 60 % aller Pflegeheimbewohnerinnen und –bewohner sind Demenz-Patienten. Deshalb müssen sich alle Pflegeeinrichtungen konzeptionell auf die Bedürfnisse dieser Menschen einstellen. Im Rahmen des **MDK-Modellprojektes „Optimierung der Versorgung von Menschen mit Demenz in stationären Pflegeeinrichtungen“** haben acht Einrichtungen mit Begleitung des MDKs Wohnbereiche eingerichtet und alle Beschäftigten geschult. Die Erfahrungen dieser Qualitätsentwicklung sind in dem **Bericht aus der Pflege Nr. 6** dokumentiert und kostenlos im MASGFF erhältlich.
7. Um eine Isolation im Alter zu verhindern, kann das Leben in einer Wohngemeinschaft für viele Pflegebedürftige eine Alternative sein. Rheinland-Pfalz will dieses Konzept des selbstbestimmten Wohnens fördern und Interessierte unterstützen. Ein **Beratungsangebot für Initiatoren von ambulant betreuten Wohngemeinschaften** wird landesweit bei allen Fragen der Konzeptgestaltung und Umsetzung zur Verfügung stehen.
8. Im neuen Lehrplan und **Ausbildungsrahmenplan für die Altenpflegeausbildung** werden die Versorgung von Menschen mit Demenz sowie geronto-psychiatrische Inhalte stärker berücksichtigt.

## Ziel 5:

### Wir sichern die Pflege für die Zukunft

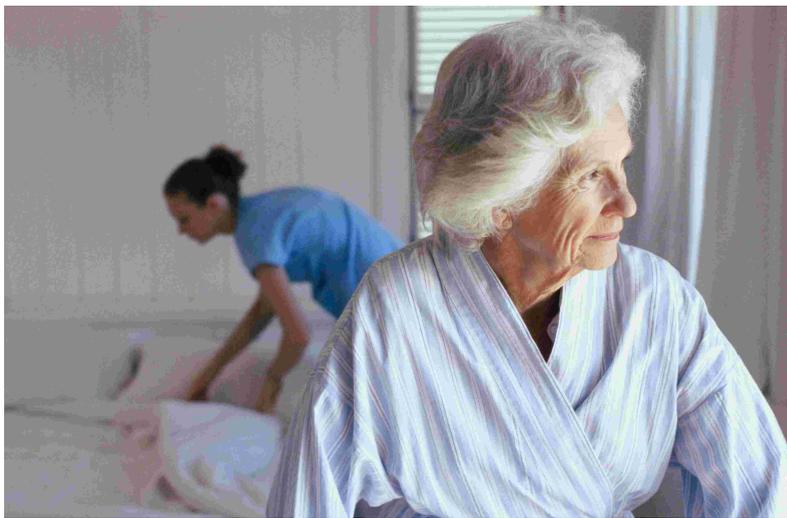
Die Zahl der pflegebedürftigen Menschen wird nach heutigen Schätzungen im Jahr 2030 von derzeit 1,9 Millionen auf 3,1 Millionen steigen. Dies stellt eine eindeutige Herausforderung dar. Wenn wir rechtzeitig auch **neue Finanzierungs- und Steuerungsinstrumente** erproben, ist diese jedoch zu bewältigen. Das Land Rheinland-Pfalz wird die **Weiterentwicklung der Pflegeversicherung** fachlich mit dem Ziel begleiten, die Soziale Pflegeversicherung als wichtige Säule unseres Sozialversicherungssystems zu erhalten. Sie soll modernisiert und durch eine nachhaltige Finanzierung zukunftssicher gestaltet werden. Dabei ist eine hohe Pflegequalität zu sichern.



## Maßnahmen:

1. Im Rahmen der **strukturellen Weiterentwicklung der Pflegeversicherung** unterstützen wir die strukturellen und leistungsrechtlichen Verbesserungen. Besonders wichtig ist dabei die **Dynamisierung der Leistungen** sowie die **Flexibilisierung des Leistungsrechts zur Unterstützung neuer Wohn- und Betreuungsformen** und zur **Ermöglichung individueller Pflegearrangements**. Damit soll eine deutliche Verbesserung der Leistungen für ambulant betreute Pflegebedürftige mit eingeschränkter Alltagskompetenz erreicht werden. Wir setzen uns ein für mehr Transparenz und Verbraucherschutz und für die Optimierung der Qualitätsprüfungen und die Harmonisierung der Prüfbehörden. Außerdem sind uns die Einführung einer **Pflegezeit von bis zu sechs Monaten** wie auch einer **kurzfristigen Arbeitsbefreiung von bis zu 10 Tagen** wichtig. Diese Zeiten sollen pflegenden Angehörigen ermöglichen, Pflege und Erwerbstätigkeit miteinander verbinden zu können und ggf. mit externen Unterstützungsangeboten die häusliche Versorgung des Pflegebedürftigen zu gewährleisten.

- 
2. Auch im Rahmen des **Projektes „Viva familia“** werden Hilfen entwickelt zur Unterstützung der Vereinbarkeit von Pflege in der Familie und Beruf, z.B. das Audit „Beruf und Familie“.
  3. Die modellhafte Erprobung **personenbezogener Budgets** in der Pflege, ermöglicht das SGB XI bereits heute. In ausgewählten Regionen wird dazu bundesweit für Empfängerinnen und Empfänger von Sach- und Geldleistungen die Wahl eines Pflegebudgets erprobt. Pflegebedürftige erhalten in Rheinland-Pfalz in der Region des Landkreises Neuwied je nach Pflegestufe einen Geldbetrag in der Höhe des Wertes der Sachleistung, um damit pflegerische Dienstleistungen individuell einkaufen zu können. Flexiblere Betreuungs- und Pflegearrangements sind zu erwarten. Zentrale Ziele sind, die Lebensqualität der Pflegebedürftigen und der Pflegenden zu verbessern, bedarfsgerechte Angebote zu erleichtern und die Pflegequalität zu erhöhen bzw. zu sichern.
  4. Die Erprobung von personenbezogenen Budgets in der Pflege geht einher mit einem Pflegemanagement. Sogenannte **„Case Manager“** beraten und begleiten, um für die Pflegebedürftigen und ihre Familien die geeigneten Hilfen auszuwählen. Diese zukunftsweisende Versorgungsform des Pflegebudgets stärkt den Grundsatz „ambulant vor stationär“ und führt zu vernetzten Versorgungsstrukturen.
  5. Einmalig in der Bundesrepublik wird in der Modellregion Landkreis Neuwied sowie in der Stadt Mainz ein **integriertes Budget** mit einer Teilnehmerzahl von 50 Personen erprobt. Empfängerinnen und Empfänger eines persönlichen Budgets im Rahmen der Eingliederungshilfe, die zugleich Anspruch auf SGB XI-Leistungen haben, sollen die entsprechenden finanziellen Mittel der Eingliederungshilfe und aus der Pflegeversicherung zusammen legen können, um sich ihren individuellen Bedürfnissen entsprechende Hilfen einkaufen zu können.



### Die Erfahrungen mit der Initiative Menschen pflegen zeigen, dass

- jenseits der bundesgesetzlichen Regelungen die Rahmenbedingungen der Pflege auf Landesebene gestaltbar sind.
- in Modellprojekten innovative nachhaltige Pflegekonzepte erprobt und in Best-Practice-Prozessen gute Beispiele weitergegeben werden können.
- für eine qualitativ hochwertige Pflege das Zusammenwirken aller Akteurinnen und Akteure von immer größerer Bedeutung ist – auch im Sinne von Pflegenetzwerken, in denen die professionelle Pflege durch Angehörigen- und Nachbarschaftshilfe ergänzt wird.

- die Pflege der Zukunft von den Begriffen „Persönliches Budget“, „Case-Management“, „Autonomiesicherung der Pflegebedürftigen“, „vernetzte Strukturen“ geprägt sein wird.

Wir sind davon überzeugt, dass wir mit der Initiative „Menschen pflegen“ auf dem richtigen Weg sind, um gemeinsam mit unseren Partnerinnen und Partnern die Rahmenbedingungen und die Strukturen der Pflege in Rheinland-Pfalz zu sichern und weiter zu entwickeln.

# Leitsätze für die Pflege in Rheinland-Pfalz

---

Im Januar 2003 beschließt der Landespflegeausschuss die Leitsätze für die Pflege in Rheinland-Pfalz

1. Wir ermöglichen Menschen, die pflegerische Leistungen in Anspruch nehmen, ein Leben in Würde.
  2. Wir schaffen gute Arbeitsbedingungen für die berufstätig Pflegenden.
  3. Wir schaffen gute Bedingungen für pflegende Angehörige und sonstige ehrenamtlich Pflegenden.
  4. Wir setzen uns für eine Verbesserung der Aus-, Fort- und Weiterbildung ein.
  5. Wir setzen uns für ein effektives Qualitätsmanagement ein.
  6. Wir streben eine wohnortnahe Versorgung an.
  7. Wir verbessern die Situation von Menschen mit Demenzerkrankung.
  8. Wir setzen uns für die Vernetzung aller an der Pflege Beteiligten ein.
  9. Wir stärken den Verbraucherschutz in der Pflege und fördern die Angehörigenbeteiligung.
  10. Wir unterstützen die Forschung.
- 

## Präambel

In einer humanen Gesellschaft muss es selbstverständlich sein, den Menschen zu jeder Zeit ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen. Das gilt ganz besonders für Lebensabschnitte, in denen sie vorübergehend oder dauerhaft pflegebedürftig sind.

Deshalb setzt sich der Landespflegeausschuss für eine menschliche, qualitativ hochwertige und wirtschaftliche Pflege ein, die den pflegebedürftigen Menschen in Rheinland-Pfalz bei der Bewältigung der gesundheitlichen Folgen von Alter, Krankheit und Behinderung hilft und ihnen ein höchstmögliches Maß an Selbstbestimmung und Teilhabe am täglichen Leben gewährt.

Der überwiegende Teil der pflegebedürftigen Menschen in Rheinland-Pfalz wird von Pflegenden in Familien und anderen sozialen Netzwerken gepflegt. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, die **pflegenden Angehörigen bei der häuslichen Pflege zu begleiten und zu unterstützen**. Die Pflegebedürftigen und ihre Angehörigen können sich auch dann auf unsere Hilfe verlassen, wenn die Pflege in der häuslichen Umgebung nicht mehr geleistet werden kann und der Umzug in eine stationäre Pflegeeinrichtung notwendig ist. In diesem Sinne stellen wir in Rheinland-Pfalz eine umfassende pflegerische Infrastruktur zur Verfügung: 411 ambulante Pflegedienste, davon 134 Sozialstationen (Ambulante-Hilfe-Zentren), sowie 390 stationäre und teilstationäre Pflegeeinrichtungen mit insgesamt 31.095 Plätzen sichern eine flächendeckende und bedarfsgerechte Versorgung in der ambulanten, der teilstationären und der stationären Pflege.

Wir, die im Landespflegeausschuss vertretenen Gruppen, sind uns unserer gemeinsamen Verantwortung für die Qualität der Pflege in Rheinland-Pfalz bewusst. Die demographische Entwicklung, die sich durch sinkende Geburtenzahlen und den Anstieg der Lebenserwartung auszeichnet, und die veränderten Familien- und Haushaltsstrukturen in unserer Gesellschaft stellen die Pflege auch künftig vor große Herausforderungen.

Deshalb haben wir, die Leistungsanbieter und Kostenträger in der Pflege, gemeinsam mit dem Medizinischen Dienst der Krankenversicherung, Vertretern und Vertreterinnen der Pflegekräfte sowie Vertretern und Vertreterinnen der zu Pflegenden und ihrer Angehörigen unter Federführung des Landespflegeausschusses und des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen die vorliegenden **Leitsätze für die Pflege in Rheinland-Pfalz erarbeitet und im Januar 2003 einvernehmlich verabschiedet**. In diesen Leitsätzen kommt unser gemeinsames Verständnis von Qualität in der Pflege zum Ausdruck; gleichzeitig zeigen sie Wege auf, wie das angestrebte hohe Qualitätsniveau – auch in Zukunft – erreicht werden kann. Damit stellen die Leitsätze Richtlinien für unser eigenes Handeln in der Pflege dar. Den kranken, alten und pflegebedürftigen behinderten Menschen in Rheinland-Pfalz und ihren Angehörigen wollen wir mit diesen Leitsätzen eine Perspektive bieten: die Perspektive, dass alle an der Pflege Beteiligten auch in Zukunft für eine menschliche, qualitativ hochwertige und flächendeckende pflegerische Versorgung in Rheinland-Pfalz sorgen werden.

---

## Leitsätze

### 1. Wir ermöglichen Menschen, die pflegerische Leistungen in Anspruch nehmen, ein Leben in Würde.

Wir wollen, dass Menschen in ihrer Pflegebedürftigkeit in Würde leben können. Deshalb leisten wir eine qualitativ hochwertige individuelle Pflege. Wir räumen den pflegebedürftigen Menschen ein höchstmögliches Maß an Selbstbestimmung ein und ermöglichen ihnen die Teilhabe am täglichen Leben. Den Wunsch der Menschen, ihren Lebensort frei zu wählen, respektieren wir. Das umfasst auch die pflegerische Begleitung sterbender Menschen und ihrer Angehörigen. Aus diesem Grund stellen wir ein breit gefächertes flächendeckendes Angebot an ambulanten, teilstationären und stationären Pflegeeinrichtungen zur Verfügung. Die Pflegekonzepte und die pflegerische Tätigkeit in diesen Pflegeeinrichtungen orientieren sich in erster Linie an den Erfahrungen, Präferenzen und Bedürfnissen der Pflegebedürftigen.

### 2. Wir schaffen gute Arbeitsbedingungen für die berufstätig Pflegenden.

Qualifizierte und motivierte Pflegekräfte sind der Schlüssel zu einer qualitativ hochwertigen Pflege. Die Qualität der Pflege ist damit nicht zuletzt abhängig von den Arbeitsbedingungen der Pflegekräfte. Deshalb entwickeln wir die Rahmenbedingungen so weiter, dass ein angenehmeres und vertrauensvolleres Miteinander der Pflegenden untereinander und zu den Pflegebedürftigen gewährleistet wird. Eine wichtige Rolle spielt dabei eine angemessene Personalausstattung. Wir erhöhen die Attraktivität der Pflegeberufe, indem wir uns für eine höhere gesellschaftliche Anerkennung dieser Berufe einsetzen und die psychischen und physischen Belastungen des Pflegepersonals so weit wie möglich reduzieren. Darüber hinaus entwickeln wir Möglichkeiten für den beruflichen Aufstieg und die persönliche Weiterqualifizierung der Pflegekräfte. Schließlich wollen wir prüfen, ob eine differenziertere und leistungsgerechte Vergütung der Pflegekräfte möglich ist.

### 3. Wir schaffen gute Bedingungen für pflegende Angehörige und sonstige ehrenamtlich Pflegende.

Auch die Bedingungen für Pflegende in Familien und anderen sozialen Netzwerken werden wir verbessern. Pflegenden Angehörigen und sonstigen an einer ehrenamtlichen Pfl egetätigkeit interessierten Personen werden seitens der Pflegekassen unentgeltliche Schulungskurse angeboten. Auf diese Weise soll soziales Engagement im Bereich der Pflege gefördert und gestärkt werden. Die Pflege durch Angehörige und ehrenamtlich Tätige soll durch diese Kurse erleichtert und verbessert werden, auch um körperliche und seelische Belastungen zu reduzieren.

Eine Entlastung für pflegende Angehörige bieten auch die Angebote der Kurzzeit- und Tagespflege. Kann die Pflegeperson die Pflege wegen Krankheit, Erholungsurlaub oder aus sonstigen Gründen vorübergehend nicht leisten, so übernimmt die Pflegekasse für die Dauer von maximal vier Wochen im Jahr die Kosten für eine Ersatzpflege.

### 4. Wir setzen uns für eine Verbesserung der Aus-, Fort- und Weiterbildung ein.

Pflegende erfüllen einen bedeutenden gesellschaftlichen Auftrag. Sie stellen die Behandlung, Versorgung und Betreuung von Menschen in allen Lebenssituationen sicher. Das Aufgabengebiet der Pflege ist dabei vielfältig.

Um den Anforderungen in der Pflege gerecht zu werden und die Gestaltungsmöglichkeiten in den Pflegeberufen nutzen zu können, ist eine qualifizierte Ausbildung notwendig; dies im Interesse nicht nur der Pflegebedürftigen, sondern auch der Pflegekräfte selbst.

Wir setzen uns daher für eine Verbesserung der Ausbildung in den Pflegeberufen ein. Dabei streben wir eine gemeinsame generalistische beziehungsweise integrative Grundausbildung an. Die Ausbildung in den Pflegeberufen ist Grundlage für die Personalentwicklung in den Diensten und Einrichtungen und trägt wesentlich zur Qualitätssicherung bei. Wir stellen ausreichend Ausbildungsplätze zur Verfügung und setzen uns für eine sichere Finanzierung der Ausbildung ein. Vielfältige Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten sind notwendig, um auf die unterschiedlichen Anforderungen in den Pflegeberufen und deren Weiterentwicklung angemessen reagieren zu können und die fachliche Weiterentwicklung der Pflegenden sicherzustellen. Wir streben eine qualitative Verbesserung der Fort- und Weiterbildung an. Darüber hinaus setzen wir uns für eine Öffnung der Weiterbildung nach dem Weiterbildungsgesetz für Gesundheitsfachberufe für alle Pflegeberufe ein.

---

## 5. Wir setzen uns für ein effektives Qualitätsmanagement ein.

Unser Ziel ist eine qualitativ hochwertige, aber auch wirtschaftliche Pflege. Wir setzen die begrenzten Ressourcen des Sozial- und Gesundheitswesens so ein, dass wir eine maximale Qualität im Sinne der Pflegebedürftigen erreichen.

Wir stärken die Eigenverantwortung der Vertragspartner in der Pflege für eine stetige Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität ambulanter und stationärer Leistungen. Dies bezieht sich auf die Strukturqualität, die Prozessqualität, die Ergebnisqualität und auf die Entwicklung eines einrichtungsinternen Qualitätsmanagements. Die Pflegeprozesse werden durch eine effiziente und effektive Ausgestaltung von Planung, Dokumentation und Evaluation optimiert, so dass die Belastungen der Pflegenden durch Verwaltungsaufgaben reduziert werden können.

Zwischen den Kostenträgern und allen teil- und vollstationären Einrichtungen werden Leistungs- und Qualitätsvereinbarungen abgeschlossen. Diese gewährleisten Transparenz bezüglich des Verhältnisses von Leistungen und Kosten. Zur Verbesserung der Qualitätssicherung setzen wir auf eine intensive Zusammenarbeit mit dem Medizinischen Dienst der Krankenversicherung (MDK) und der Heimaufsicht. Das umfasst auch eine intensive Beratungstätigkeit durch den MDK.

## 6. Wir streben eine wohnortnahe Versorgung an.

Aller Erfahrung nach möchten Menschen möglichst lange in ihrer häuslichen Umgebung bleiben. Deshalb stellen wir nach dem Grundsatz „ambulant vor stationär“ für Pflegebedürftige und zur Unterstützung der sie pflegenden Angehörigen flächendeckend professionelle ambulante Hilfe durch zugelassene ambulante Dienste bereit. Wir streben an, durch aktivierende und rehabilitierende Pflege so lange wie möglich eine ambulante Versorgung zu gewährleisten – auch mit Unterstützung durch Kurzzeit- und Tagespflege sowie durch die Angebote der geriatrischen Rehabilitation. Die Beratungs- und Koordinierungsstellen beraten die Pflegebedürftigen und ihre Angehörigen in diesem Sinne und unterstützen sie dabei, die Versorgung in häuslicher Umgebung zu sichern.

Wenn ambulante Pflege nicht mehr ausreicht oder nicht möglich ist und der Umzug in eine stationäre Pflegeeinrichtung notwendig ist, helfen die Beratungs- und Koordinierungsstellen auch dabei, eine stationäre Einrichtung in der Nähe des bisherigen Wohnorts des pflegebedürftigen Menschen zu finden. Durch eine wohnortnahe Pflege können bestehende soziale Kontakte und die Vertrautheit mit der gewohnten Umgebung erhalten bleiben.

## 7. Wir verbessern die Situation von Menschen mit Demenzerkrankungen.

Demenz ist die häufigste und folgenreichste psychiatrische Erkrankung im Alter. Mit der Zahl der hochbetagten Menschen wird auch in Rheinland-Pfalz die Zahl der demenzkranken Menschen zunehmen. Die Versorgung von Menschen mit Demenzerkrankungen ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, nach wie vor aber vor allem eine Herausforderung für die pflegenden Angehörigen und für die professionelle Altenpflege: Menschen mit demenzieller Erkrankung bedürfen eines hohen Maßes an sozialer Betreuung, die in der Regel rund um die Uhr zu leisten ist. Mit speziellen Qualifizierungs- und Informationsangeboten wollen wir Pflegekräfte und pflegende Angehörige bei der Betreuung und Versorgung von Menschen mit Demenzerkrankung unterstützen.

Die Situation pflegebedürftiger Menschen mit demenzieller Erkrankung wurde zum Januar 2002 bereits in einem ersten Schritt verbessert. Die Pflegeversicherung bietet diesen Personen seitdem einen zusätzlichen Leistungsanspruch zur Finanzierung von ergänzenden Betreuungsleistungen. Wir fördern den Auf- und Ausbau niedrigschwelliger Betreuungsangebote wie zum Beispiel Betreuungsgruppen, Helferinnenkreise oder Tagesbetreuung in Kleingruppen.

Neben diesen Hilfen zur Unterstützung in der häuslichen Pflege werden wir die personellen, organisatorischen und räumlichen Konzepte in ambulanten und stationären Einrichtungen stärker an den Bedürfnissen der Menschen mit Demenzerkrankung ausrichten. Räumliche Rahmenbedingungen – wie eine angemessene Beleuchtung, farbliche oder akustische Orientierungshilfen und klar gestaltete, offene Bewegungsräume – sowie tagesstrukturierende Angebote, die die Lebensgeschichte des Einzelnen berücksichtigen, sind wichtige Hilfen für Betroffene. Außerdem werden wir zum Beispiel betreute Hausgemeinschaften einrichten.

Wir stärken die Zusammenarbeit von Altenhilfe und Gesundheitswesen.

---

## 8. Wir setzen uns für die Vernetzung aller an der Pflege Beteiligten ein.

Die Qualität der Pflege profitiert vom gesammelten Wissen und dem Engagement aller Akteure. Deshalb setzen wir uns für deren Vernetzung ein. Im Landespflegeausschuss und in der Landespflegekonferenz kommen Vertreterinnen und Vertreter aller an der Pflege beteiligten Institutionen und Organisationen zusammen, um gemeinsam und konstruktiv aktuelle Fragen der Pflege zu erörtern, Schwierigkeiten zu beseitigen und Perspektiven zu eröffnen. Die berufstätig Pflegenden und ihre Organisationen werden intensiv an der Weiterentwicklung der Pflege sowie der Pflegeaus- und Pflegeweiterbildung beteiligt. Darüber hinaus befürworten wir ein enges Miteinander zwischen pflegenden Einrichtungen und behandelnden Ärztinnen und Ärzten.

## 9. Wir stärken den Verbraucherschutz in der Pflege und fördern die Angehörigenbeteiligung.

Damit sich die Pflege wirklich an den Bedürfnissen der zu pflegenden Person ausrichtet, sind umfassende Mitsprache- und Mitwirkungsmöglichkeiten notwendig. In diesem Sinne unterstützen wir die Selbstvertretungskompetenz der Pflegebedürftigen und eine aktive Beteiligung der Angehörigen.

Durch das Pflege-Qualitätssicherungsgesetz und das Dritte Gesetz zur Änderung des Heimgesetzes ist die Position der Pflegebedürftigen in stationären Pflegeeinrichtungen zum Jahresbeginn 2002 gestärkt worden. Die neu eingeführten Leistungs- und Qualitätsvereinbarungen machen einen Vergleich des Leistungsangebotes möglich.

Damit wird der „Pflegemarkt“ transparenter, die Entscheidung für ein spezifisches Betreuungsangebot wird erleichtert, und es existieren verbrieft Rechte, auf die sich die Pflegebedürftigen als Leistungsempfänger berufen können.

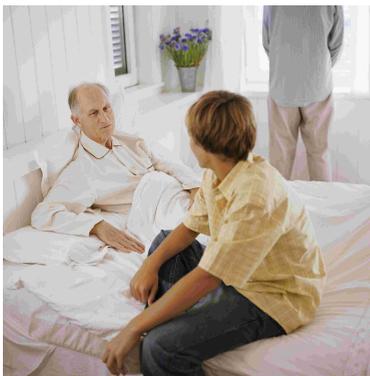
Angehörige können - genauso wie andere Vertrauenspersonen der Heimbewohner, Mitglieder örtlicher Seniorenvertretungen oder örtlicher Organisationen von Menschen mit Behinderungen – durch aktive Mitarbeit im Heimbeirat neue Impulse geben und die Qualität sichern. Außerdem können sie zu einer Öffnung der Einrichtungen nach außen beitragen und so eine Integration ins lokale Gemeinwesen fördern.

Mit den Beratungs- und Koordinierungsstellen, die bei jedem Ambulanten-Hilfe-Zentrum eingerichtet sind, besteht in Rheinland-Pfalz ein besonderes Beratungsangebot für pflegebedürftige Personen und ihre Angehörigen. Die Fachkräfte der Beratungs- und Koordinierungsstellen beraten und informieren kostenlos und neutral und vermitteln auf Wunsch die erforderlichen Hilfen.

Wir werden die Angebote des Verbraucherschutzes in der Pflege weiter ausbauen, zum Beispiel durch die Einrichtung eines neutralen „Beschwerdetelefons für die Pflege“ in Rheinland-Pfalz.

## 10. Wir unterstützen die Forschung.

Wir befürworten den Ausbau einer multidisziplinären wissenschaftlichen Pflegeforschung und unterstützen die Durchführung von Modellprojekten in Zusammenarbeit mit Pflegeeinrichtungen. Wir haben ein starkes Interesse an der ständigen wissenschaftlichen Weiterentwicklung der Pflege, an Innovationen und neuer Technik. Die Erkenntnisse der Forschung sollen erprobt und, bei positiver Evaluation, zeitnah in die Praxis umgesetzt werden.



# Zielvereinbarung

Im Mai 2007 unterzeichnet der Landespflegeausschuß folgende Zielvereinbarung:

“Zielvereinbarung über die Verbesserung der Pflegequalität nach dem Elften Buch Sozialgesetzbuch (SGB XI) für die ambulante und stationäre Pflege in Rheinland-Pfalz unter Bezugnahme auf den Beschluss des Landespflegeausschusses vom 10. April 2006“

## Partner der Zielvereinbarung:

- AOK – Die Gesundheitskasse in Rheinland-Pfalz
- VdAK/AEV Landesvertretung Rheinland-Pfalz
- BKK-Landesverband Rheinland-Pfalz und Saarland
- IKK Südwest Plus
- Landwirtschaftliche Pflegekasse Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland
- Knappschaft Verwaltungsstelle Saarbrücken
- Städtetag Rheinland-Pfalz
- Landkreistag Rheinland-Pfalz
- Liga der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege in Rheinland-Pfalz
- Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste (bpa) e.V.
- Arbeitgeber –und Berufsverband Privater Pflege (ABVP) e.V.
- Bundesverband ambulanter Dienste (BAD) e.V.
- Verband deutscher Alten- und Behindertenhilfe (VDAB) e.V.
- Medizinischer Dienst der Krankenversicherung Rheinland-Pfalz (MDK)
- Verband der privaten Krankenversicherung e.V.
- Landesärztekammer
- Kassenärztliche Vereinigung Rheinland-Pfalz
- Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen Rheinland-Pfalz

## Ausgangssituation:

In unserer Gesellschaft muss es selbstverständlich sein, den Menschen zu jeder Zeit ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen. Das gilt ganz besonders für Lebensabschnitte, in denen vorübergehend oder dauerhaft Pflegebedürftigkeit vorliegt.

Die Initiative „Menschen pflegen“ des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen hat zahlreiche Impulse gesetzt und zu positiven Entwicklungen in der Pflege und Betreuungsstruktur in Rheinland-Pfalz beigetragen.

Die Unterzeichner der Vereinbarung sind sich der gemeinsamen Verantwortung für die Qualität in der Pflege in Pflegediensten und -einrichtungen in Rheinland-Pfalz bewusst. Deshalb haben sie zusammen mit den anderen Vertreterinnen und Vertretern im Landespflegeausschuss Leitsätze für die Pflege in Rheinland-Pfalz erarbeitet und im Januar 2003 einvernehmlich verabschiedet. In diesen Leitsätzen kommt das gemeinsame Verständnis von Qualität in der Pflege zum Ausdruck.

Es ist ständige Aufgabe über Verbesserungen in der Versorgungs-, Betreuungs- und Teilhabequalität pflegebedürftiger Menschen nachzudenken. Es sind Wege aufzuzeigen, wie das Qualitätsniveau künftig messbar verbessert werden kann. Hierzu soll diese Zielvereinbarung einen wirksamen Beitrag leisten.

Die an dieser Zielvereinbarung beteiligten Partner setzen sich für eine menschliche, qualitativ hochwertige und wirtschaftlich verantwortbare Pflege ein, die bei der Bewältigung der gesundheitlichen Folgen von Alter, Krankheit und Behinderung hilft und ein höchstmögliches Maß an Selbstbestimmung und Teilhabe am täglichen Leben gewährt.

Sie wollen deshalb bestehende Verbesserungspotentiale in der Pflege- und Betreuungsqualität gemeinsam erschließen und weiter fortentwickeln.

---

### **Inhalte der Zielvereinbarung:**

Die Zielvereinbarung greift das gemeinsame Verständnis von Qualität in der Pflege in Rheinland-Pfalz auf und formuliert zu den nachfolgenden, auch in den MDK-Prüfberichten behandelten Themenbereichen, Maßnahmen zu den jeweiligen Zielen, die in einem festgelegten Zeitraum umgesetzt werden:

- Qualifikationsgerechter Personaleinsatz
- Kontinuierliche Fortbildung der ausgebildeten Pflegefachkräfte
- Sicherstellung der pflegefachlichen und leitungsbezogenen Qualifikation der Pflegedienstleitungen (PDL)
- Sicherstellung der Überprüfung der Pflegequalität
- Etablierung einer sinnvollen und bedarfsgerechten Qualitätssicherung in allen Pflegeeinrichtungen
- Sicherstellung einer handlungsanleitenden Pflegeplanung
- Demenzgerechte Ausgestaltung der Pflegeeinrichtungen
- Umsetzung bestehender Standards durch behandelnde Ärztinnen und Ärzte in pflegenahen Themen
- Sicherstellung einer ausreichenden ambulanten aufsuchenden fachärztlichen Versorgung in Form von Heim- und Hausbesuchen
- Vermeidung von freiheitsentziehenden Maßnahmen
- Sicherstellung der sozialen Betreuung in stationären Pflegeeinrichtungen

## Umsetzung:

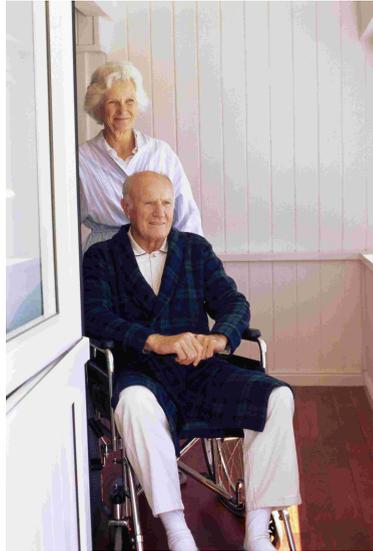
Die Umsetzung des einzuleitenden Qualitätsverbesserungsprozesses kann auf drei Ebenen erfolgen:

**Erste Ebene:** Auf der Einzelfallebene durch die Landesverbände der Pflegekassen (bei Bedarf unter Einbeziehung des MDK) und des jeweiligen Trägers gegebenenfalls unter Hinzuziehung des jeweiligen Spitzenverbandes zur Klärung von strittigen Sachverhalten im Kontext der Qualitätsüberprüfung.

**Zweite Ebene:** Durch die Bildung einer Clearingstelle mit Mitgliedern der Landesverbände der Pflegekassen, des MDK sowie der Verbände der Leistungserbringer und Einrichtungsträger für die Klärung von Grundsatzfragen und für eine Mehrzahl gleich gelagerter Fälle.

**Dritte Ebene:** Durch den Landespflegeausschuss (Analyse der Jahresberichte).

Die Umsetzungsschritte sind als Anlage der Vereinbarung beigelegt.



## Auswertung und Fortschreibung:

Die Zielvereinbarungspartner werden die Zielvereinbarung alle zwei Jahre auswerten und gegebenenfalls fort-schreiben.

# Partner der Initiative Menschen pflegen

Die nachfolgend in alphabetischer Reihenfolge aufgezählten Institutionen unterstützen die Initiative „Menschen pflegen“ von Malu Dreyer, Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen oder sind an ihrer Weiterentwicklung beteiligt. Gemeinsam mit der Initiative entwickelt sich auch die Liste der Partner im Laufe der Zeit weiter. Eine aktuelle Liste und die Anschriften der Partner finden Sie auf unserer Internetseite [www.menschen-pflegen.de](http://www.menschen-pflegen.de).

- Alzheimer Gesellschaft Rheinland-Pfalz e.V.
- AOK – Die Gesundheitskasse in Rheinland-Pfalz
- Arbeitsgemeinschaft deutscher Schwesternverbände und Pflegeorganisationen
- Arbeiterwohlfahrt, Bezirksverbände Rheinland/Hessen/Nassau und Pfalz
- Arbeitgeber- und Berufsverband privater Pflege, Landesverband Rheinland-Pfalz
- Kassenärztliche Vereinigung in Rheinland-Pfalz
- Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Psychiatriekoordinatorinnen und -koordinatoren
- Arbeitsgemeinschaft Leitender Krankenpflegepersonen
- Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege, Mainz
- Berufsverband Kinderkrankenpflege Deutschland
- BKK-Landesverband Rheinland-Pfalz und Saarland
- Bund Deutscher Hebammen, Landesverband Rheinland-Pfalz
- Bundesinteressenvertretung der Altenheimbewohner
- Bundesknappschaft
- Bundesverband ambulanter Dienste, Landesverband Rheinland-Pfalz
- bpa Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste – Landesgeschäftsstelle Rheinland-Pfalz/Saarland
- Dachverband der Pflegeorganisationen Rheinland-Pfalz
- Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie e.V., Landesverband Rheinland-Pfalz
- Deutscher Beamtenbund Rheinland-Pfalz
- Deutscher Berufsverband für Altenpflege
- Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe
- Deutscher Berufsverband für Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Heilpädagogik e.V., Landesverband Rheinland-Pfalz
- Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Rheinland-Pfalz/Saarland
- Deutscher Pflegeverband
- Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Rheinland-Pfalz
- DGB Rheinland-Pfalz
- Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche im Rheinland
- Diakonisches Werk der Pfälzischen Landeskirche
- Diakonisches Werk in Hessen und Nassau
- Diözesan-Caritasverbände Trier, Limburg, Mainz, Speyer

- 
- Evangelische Fachhochschule Ludwigshafen
  - Evangelischer Fachverband für Kranken- und Sozialpflege
  - Familienbildungsstätten in Rheinland-Pfalz
  - Familienferienstätten in Rheinland-Pfalz
  - IKK Innungskrankenkasse Rheinland-Pfalz
  - Katholische Fachhochschule Mainz
  - Katholischer Berufsverband für Pflegeberufe
  - Kommunale Spitzenverbände Rheinland-Pfalz (Landkreistag, Städtetag, Gemeinde- und Städtebund)
  - Krankenhausgesellschaft Rheinland-Pfalz e.V.
  - Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung als Träger der Heimaufsicht und überörtlicher Träger der Sozialhilfe
  - Landesarbeitsamt Rheinland-Pfalz/Saarland
  - Landesarbeitsgemeinschaft der Lehrerinnen und Lehrer für Pflegeberufe
  - Landesärztekammer Rheinland-Pfalz
  - Landesberatungsstelle Barrierefrei Bauen und Wohnen
  - Landesfachbeirat für Seniorenpolitik
  - Landesseniorenvertretung Rheinland-Pfalz e.V.
  - Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz
  - Landesverband der Angehörigen psychisch Kranker e.V.
  - Landesverband der Sozialarbeiter/-innen, Sozialpädagogen/-innen im öffentlichen Gesundheitsdienst in Rheinland-Pfalz e.V.
  - Landesverband Psychiatrie Erfahrener Rheinland-Pfalz e.V.
  - Landesversicherungsanstalt Rheinland-Pfalz
  - Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V.
  - LKK Landwirtschaftliche Krankenkasse Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland
  - LIGA der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege in Rheinland-Pfalz
  - Medizinischer Dienst der Krankenversicherung , Rheinland-Pfalz
  - Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur
  - Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar,
  - Pflegewissenschaftliche Fakultät“
  - Seniorenbeiräte
  - Sozialpädagogisches Fortbildungszentrum
  - Techniker-Krankenkasse, Landesvertretung Rheinland-Pfalz
  - Universität Koblenz-Landau
  - Verband der Angestellten- und Arbeitersatzkassen e.V.
  - Verband evangelischer Krankenhäuser Rheinland-Pfalz/Saarland
  - Verband der privaten Krankenversicherung e.V.
  - Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz e.V.
  - Ver.di – Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft
  - Zentrum für Validation beim Landesverein für Innere Mission, Bad Dürkheim

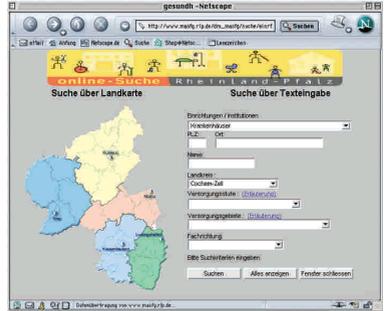
## ... mit der Online-Suche Rheinland-Pfalz

Sie suchen eine für Ihre Arbeit relevante Adresse, Telefonnummer oder Internetseite? Mit der Online-Suche Rheinland Pfalz bietet Ihnen das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen hierfür einen hilfreichen Service an.

### Wie das funktioniert?

Ganz einfach: Von der Internetseite [www.masgff.rlp.de](http://www.masgff.rlp.de) führt Sie ein Link zur Einstiegsseite der Online-Suche. Von hier aus können Sie nun über die Landkarte oder über die Texteingabe die Suche starten.

Auf den einzelnen Ergebnisseiten finden Sie die wichtigsten Angaben, also Adressen und Telefonnummern, auf einen Blick. Bei vielen Einrichtungen bietet die Online-Suche darüber hinaus weitere Informationen: bei Krankenhäusern z.B. die Fachrichtung, die Versorgungsstufe und das Fachgebiet; bei Beratungsstellen die Öffnungszeiten, bei Selbsthilfegruppen die Ansprechpartner, bei Heimen der Altenhilfe die Anzahl der Plätze. Verfügt eine Institution oder eine Einrichtung über eine Internetseite, ist in aller Regel auch diese Adresse anzugeben.



Beginnend mit Adressen der Heimaufsicht über Beratungs- und Koordinierungsstellen, Heime der Altenhilfe, Krankenhäuser, Reha Service-Stellen bis hin zu Werkstätten für Menschen mit Behinderungen, finden Sie alles auf einen Blick. Die Online-Suche wird selbstverständlich ständig aktualisiert und erweitert.

Gerade für den Bereich Pflege bietet die Online-Suche somit einen wichtigen Service, um schnell und gezielt an Informationen zu gelangen. Also nutzen Sie unser Angebot!

### Übrigens:

Sollten Sie Information vermissen oder einen Fehler entdecken – für jede Einrichtungsart steht ein Link bereit, über den Sie uns Ihre Anmerkungen schicken können.

Grußwort Ministerin Dreyer

http://www.menschen-pflegen.de/endi/6d7839d236396cd1dca2b98d6a7052\_0/alle\_inhalte/Gru\_wort\_0

Boonjour Login Bilanz und F... len Scout24 Google Apple 1131+ Amazon eBay News+ meins+

**Menschen pflegen**

Grußwort Ministerin Dreyer  
Grußwort

Newsportal Menschen pflegen, Newsletter

Die Initiative Menschen pflegen

Qualität in der Pflege

Mitprache in der Pflege

Pflege für die Zukunft sichern

Wohnortnahe Pflege

Familien im Pflegefall unterstützen

Demenz - eine Herausforderung

Ausbildung und Weiterbildung

Arbeitsmarkt und Arbeitsbedingungen

Berichte, Publikationen, Arbeitspläne, Gesetze

Impressum, Kontakt

Pflegespiel

Partner

Suche

**Menschen pflegen - Eine Initiative von Malu Dreyer, Sozial- und Gesundheitsministerin des Landes Rheinland-Pfalz**

**Im Mittelpunkt der Pflege steht der Mensch**

Für die rheinland-pfälzische Landesregierung hat das Thema Pflege einen hohen Stellenwert. So ist Rheinland-Pfalz im Zuge der Umsetzung des Pflegeversicherungsgesetzes als erstes Bundesland der Verpflichtung nachgekommen, eine umfassende pflegerische Infrastruktur aufzubauen. Neben einer flächendeckenden und bedarfsgerechten Grundversorgung mit ambulanten Hilfen wird heute ein ausreichendes Angebot an stationärer Pflege bereitgestellt. Das Alternwenden unserer Gesellschaft, aber auch der soziale Wandel und veränderte Familienstrukturen, werden die Pflege künftig vor neue Herausforderungen stellen. Um sie zu meistern, setzen wir auf die Kooperation aller Beteiligten, seien es ambulante Dienste oder stationäre Pflegeeinrichtungen, Ärztinnen und Ärzte, Krankenhäuser, Pflegekassen, Familienangehörige oder bürgerschaftlich engagierter Menschen. Im Dialog miteinander die richtigen Lösungen finden und tagtägliche Konzepte für die Zukunft gestalten, unter diesem Motto steht die Ende 2002 gestartete Initiative „Menschen pflegen“. In der Solidarität und Fachlichkeit wird wesentlich Eckpfeiler darstellen. „Menschen pflegen“ ist ein lebendiger Prozess, der darauf abzielt, gemeinsam mit Partnerinnen und Partnern bedarfsgerechte Pflegestrukturen im Land zu entwickeln, die häusliche und wohnortnahe Pflege zu stärken, und den Arbeitsmarkt Pflege aktiv voranzubringen.



In Rheinland-Pfalz werden gegenwärtig etwa 70 Prozent aller pflegebedürftigen Menschen zu Hause gepflegt. Die Pflege im gewohnten häuslichen Umfeld entspricht dem mehrheitlichen Wunsch pflegebedürftiger Menschen. Um ihnen einen Verbleib in der gewohnten Umgebung zu ermöglichen, fördern wir die häusliche Pflege. Und da sich die Pflege oftmals als Hilfe-Mix aus familiärer, ehrenamtlicher und professioneller Hilfe darstellt, unterstützen wir den Aufbau von Pflege-Netzwerken auf kommunaler Ebene. Gleichzeitig fördern und unterstützen wir Möglichkeiten eines altersgerechten

Aktuelle Informationen

... mit [www.menschen-pflegen.de](http://www.menschen-pflegen.de)

Die Initiative „Menschen pflegen“ ist ein dynamischer Prozess, der laufend weiterentwickelt wird. Aktualisierte Informationen zur Initiative „Menschen pflegen“ und aktuelle Termine können Sie jederzeit unserem Internet-Auftritt unter [www.menschen-pflegen.de](http://www.menschen-pflegen.de) entnehmen.

---

## ... mit dem Newsletter Menschen pflegen

Mit dem Newsletter „Menschen pflegen“ informieren wir Sie über die aktuellen Entwicklungen der Initiative **Menschen pflegen**.

Die Inhalte:

- Unterstützung für Familien und Soziale Netzwerke in der Pflege
- Information und Mitsprache für pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen
- Qualität in der Pflege
- Hilfen für Menschen mit Demenzerkrankungen
- Termine

## Wie das funktioniert?

Ganz einfach:

Sie melden sich auf der Internetseite [www.menschen-pflegen.de](http://www.menschen-pflegen.de) für den Newsletter an. Daraufhin erhalten Sie eine E-Mail, in der Sie gebeten werden zu bestätigen, dass Sie den Newsletter auch wirklich beziehen möchten. Sobald Sie das getan haben, wird Ihnen der kostenfreie Newsletter regelmäßig per Mail zugeschickt. Abbestellen geht natürlich auch einfach – per Mausclick. Diese Möglichkeit gibt es selbstverständlich in jedem Newsletter.

Also, jetzt anmelden und immer auf dem Laufenden sein!



**Jetzt anmelden!\***

\* **Newsletter:** [www.menschen-pflegen.de](http://www.menschen-pflegen.de)

Aktuelle Informationen

# Kontakt

## Die Mitglieder der Projektgruppe

*Eine Initiative der Sozial- und Gesundheitsministerin*



Projektleitung  
Menschen pflegen

Uta Becker

pflegeinfo@masgff.rlp.de  
Tel. 06131 16 20 53  
Fax. 06131 16 17 20 53



Birgit Husak



Günter Bormann



Birgitta Brixius-Stapf



Jürgen Dorsch



Brigitte van Essen



Mechthild Gerigk-Koch



Ingeborg Germann



Stefanie Jung



Roland Krick



Marion Reinhardt

## **Impressum**

**Herausgeber:**  
Ministerium für  
Arbeit, Soziales,  
Gesundheit, Familie  
und Frauen  
Rheinland-Pfalz

Referat für Reden und  
Öffentlichkeitsarbeit  
Bauhofstraße 9  
55116 Mainz  
[www.masgff.rlp.de](http://www.masgff.rlp.de)

Broschürentelefon:  
06131 16-2016  
Bestellservice@  
[masgff.rlp.de](mailto:masgff.rlp.de)

**Gestaltung:**  
media machine GmbH  
Mainz  
[www.mediamachine.de](http://www.mediamachine.de)

**Druck:**  
Satz+Druck Werum  
GmbH Mainz

© April 2008



## Menschen pflegen

Eine Initiative von Malu Dreyer,  
Ministerin für Arbeit, Soziales,  
Gesundheit, Familie und Frauen  
des Landes Rheinland-Pfalz

Bauhofstraße 9  
55116 Mainz

[www.masgff.rlp.de](http://www.masgff.rlp.de)

[www.menschen-pflegen.de](http://www.menschen-pflegen.de)

